

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

14. (12. ausserordentl.) Versammlung des XVIII. Vereinsjahres.

machte dem Spiel ein Ende und legte ein gutes Wort für die Übeltäter ein. Nach Besichtigung des Turmes begab sich die Brandenburgia in das Schützenhaus, wo unter grünen Bäumen der Kaffee eingenommen wurde. Dann gings zurück durch die Stadt zum Bahnhof.

O. Monke.

## 14. (12. ausserordentl.) Versammlung des XVIII. Vereinsjahres.

Sonnabend, den 9. Oktober 1909.

### II. Wanderfahrt nach Spandau.

Die Abfahrt erfolgte vom Lehrter Bahnhof um 1.41 Uhr und die Ankunft in Spandau fand statt um 2 Uhr. Vor dem Bahnhof in Spandau wurden wir von Herrn Stadtbaumeister Claren und Herrn Diplomingenieur Kreis begrüßt, welche Herren hier mit Hilfe eines großen Planes die Neuanlagen, die hier geplant sind, erörterten. Das alte Bahnhofsgebäude bleibt für den Fernverkehr bestehen, während der Bahnhof für den Vorortverkehr weiter westlich nach der Klosterstraße verlegt wird. Vor dem Bahnhofsgebäude wird ein Schmuckplatz angelegt werden, und eine Unterführung der Bahn nach Süden hin ist vorgesehen. Von hier wanderten wir weiter nach dem Stresow-Platz, wo die Aufschüttung für die neue Spreebrücke beginnt. Die Anrampung für die neue Brücke ist bedeutend höher als das Niveau der Straße, deshalb bleibt die alte Straße daneben bestehen, und die Böschung wird als Schmuckplatz verwendet. Über den Stresow-Platz gelangten wir unter der Eisenbahnunterführung hindurch zur Plantage und bogen hier in die Charlottenburger Chaussee ein, die wir bis ins Freie verfolgten; hier liegen auch die Geleise der Güterbahn. Südlich von ihnen erstiegen wir eine hohe Anschüttung und standen vor dem neuen Spandauer Hafen. Hier macht die Havel einen ziemlichen Bogen nach Osten, dieser Bogen wird als Hafen hergerichtet, während dahinter die Havel durch einen Durchstich gerade gelegt wird. Die neue Wasserstraße ist schon zum Teil fertig und wird schon mit einer hohen eisernen Brücke überspannt, während die Aufschüttung über den alten Havelbogen fortgeführt wird, sodaß er in zwei Teile geteilt wird, einen Ober- und einen Unterhafen. Wir wurden nun hier mittelst Kähnen über die alte Havel gesetzt und wanderten noch ein Stück neben dem künftigen Wasserlauf entlang, bis wir nach Westen abbogen. Wir kamen darauf an der Städtischen Kläranlage und an dem Platz für den Pferdemarkt vorbei,

bis wir die Pichelsdorfer Straße erreichten, wo wir links einbogen und bis zum Depot der elektrischen Straßenbahn wanderten. Die Straßenbahn ist seit einigen Monaten in städtischen Betrieb übergegangen.

Hier im Depot bestiegen wir die Wagen, die uns durch die Stadt zum neuen Johannisstift brachten. Dieses Grundstück stößt nördlich an die Eisenbahn, die von Spandau nach Bötzwow führt, und vor seinem Eingange liegt auf der anderen Seite der Schönwalder Chaussee der Bahnhof Johannisstift. Das Grundstück ist 200 Morgen groß und hat 2 Millionen Mark gekostet. Neben dem Eingang steht das Pförtnerhaus und dahinter zieht sich eine 200 m lange breite Anlage mit Rasenbeeten und Baumreihen in das Grundstück hinein. Diese Schmuckanlage stößt auf einen großen Platz mit der Kirche und dem Versammlungssaal. Linker Hand stehen hinter dem Pförtnerhaus drei stattliche Häuser, das Lehrer- und Beamtenwohnhaus, das Oberlehrerwohnhaus und das Verwaltungsgebäude. Hinter ihnen ist das Krankenhaus erbaut. Auf der linken Seite des großen Platzes sind vier Knabenwohnhäuser des Pädagogiums errichtet und das zugehörige Schulgebäude, während auf der gegenüberliegenden Seite drei Knabenwohnhäuser der Volksschulabteilung sich befinden nebst dem Schulgebäude. In der Mitte zwischen beiden liegt das Wirtschaftsgebäude mit Küchen und Speisesälen. Dazu kommen noch an Hauptgebäuden das Bruderhaus, die Krippe, das Mädchenwohnhaus und das Kinderheim. Außerdem sind vorhanden ein Kesselhaus mit Wasch- und Badeanstalt, eine Bäckerei, ein Ökonomiegebäude, ein Haus für Werkstätten, eine Scheune und mehrere Schuppen, im ganzen 29 Gebäude. Diese Gebäude waren schon alle mit Ausnahme der Kirche und des Versammlungssaales unter Dach und Fach. Sie bedecken ungefähr ein Viertel des Gesamtplanes und sind daher so weitläufig angelegt, daß sich noch Platz genug zwischen ihnen für Spiel und Sport findet. Ringsherum aber sind sie von hohem Kiefernwald umgeben. Die Gebäude sind alle mit roten Ziegeln aufgeführt und besitzen hohe rote Dächer. Ihre Fronten sind mit Erkern, Loggien und Balkonen geziert, so daß sie alle einen überaus freundlichen Eindruck machen. Herr Pastor Philipps hatte auch hier wieder die Führung übernommen und leitete uns durch eines der Knabenwohnhäuser, das schon fertig war. Hier hatten sich auch unsere Spandauer Mitglieder, nämlich Herr Oberpfarrer Recke sowie Herr Schwers und Herr Neupert angeschlossen.

Während der Kaffee im Restaurant Stadtpark getrunken wurde, dankte der 1. Vorsitzende, Herr Geheimrat Friedel, für die Führung und wünschte der Stadt Spandau ein glückliches Weitergedeihen. Herr Baumeister Claren dankte für diese Wünsche, und Herr Schwers führte aus, welche Umstände die Entwicklung Spandaus in den letzten fünfzig Jahren erschwert hätten.

Einige Herrschaften machten auf der Rückfahrt noch einmal in Spandau Station und kehrten in dem alten Gasthaus von Porth ein und zwar in dem Hinterzimmer, das mit einem mächtigen Kreuzgewölbe ausgestattet ist.

## 15. (13. ausserordentl.) Versammlung des XVIII. Vereinsjahres.

Mittwoch, den 13. Oktober 1909.

### Wanderfahrt zur Pilzsuche in dem Klein-Machnower Forst.

Auf vielfachen Wunsch haben in den letzten zwei Jahren Wanderfahrten unter Führung der pilzkundigen Frau Berta George stattgefunden, am 1. September 1908 zwischen Borgsdorf und Birkenwerder (Monatsblatt XVII, 413) im Anschluß an den Besuch des Frauenheims Erda in Borgsdorf und am 9. Oktober 1907 im Machnower Forst (Monatsblatt XVI, 419).

Nach letzterem Revier begaben um dreiviertel drei Uhr die zahlreichen Teilnehmer sich vom Bahnhof Zehlendorf auch diesmal in den aus Eichen, Birken und Kiefern gemischten Wald und kehrten begünstigt durch das herrliche Herbstwetter mit Ausbeute reich beladen in dem Wirtshaus Waldesruh an der Machnower Straße ein, um die gewonnenen Pilze, soweit es noch nicht geschehen und soweit die Sammler nicht selbst Sachverständige waren, auf ihre Unschädlichkeit und Genießbarkeit durch Frau George nachprüfen zu lassen, die ihren gewöhnlichen unermüdlichen Sammeleifer und ihr Erklärungstalent auch hier wieder im besten Lichte zeigte. Die Jahreszeit ist zwar schon etwas vorgerückt, aber in diesem Jahr mit einem ungewöhnlich feuchtwarmen, frostfreiem Oktober für die Pilzsuche keineswegs zu sehr. Einzelne Pilzarten, wie die Pfefferlinge, waren bereits spärlich, dafür andere, als Maronen- und Rehpilze, Ritterlinge, Kremplinge, Hallimasch und Sandpilze, um so reichlicher vertreten, auch Champignons und Steinpilze fehlten nicht.

Frau George zeigte das Kochen und Einmachen der Pilze praktisch und hatte auch bereits von ihr aufs sauberste und schmackhafteste hergestellte Proben eingemachter Pilze sowie von Pilzpräparaten (Extrakten und Tunken) zur Stelle, welche bewiesen, wie die geschickte, gemeinnützig wirkende Dame auf der letzten großen Kochkunstausstellung im Zoologischen Garten mit Recht die silberne Medaille als Auszeichnung erhalten hat.